

Informationstafeln Parkgeschichten

Objektname	Anmerkungen
<p>Informationstafel: 09-1 Rathaus Neu-Ulm</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 9 Seite1 Rathaus</p> <p>1845 plant der bayerische König Ludwig I. hier auf der „Herbelwiese“, die vor der volkstümlich „Herbel“ genannten Herdbrücke liegt, einen zentralen Waffenplatz für die Festung. 1862 erwirbt die Gemeinde die Wiese von der Hospitalstiftung Ulm und bebaut einen Teil mit Rathaus und Schulhaus. Bürgermeister Dr. Wilhelm Sick (1837-1899) kann am 3. Januar 1871 als Oberhaupt der erst zwei Jahre zuvor zur Stadt erhobenen Gemeinde Neu-Ulm das erste Rathaus in der Ludwigstraße 2 und das erste Schulhaus in der Ludwigstraße 4 einweihen. 1880 entsteht an der Augsburger Straße die Königliche Realschule. Da die Verwaltung durch die Erhebung zur kreisunmittelbaren Stadt im Jahr 1891 wächst, wird das Rathaus mit den Jahren zu klein. Nach dem Umzug der Stadtverwaltung im Jahr 1919 in das ehemalige Offizierskasino an der Donau nutzen die Berufsschule, die Bezirks- und Stadtparkasse und kurze Zeit das Wirtschaftsamt fortan die Räume. 1945 werden die städtischen Gebäude zerstört. Nach Entwürfen des Ulmer Architekten Josef Joraschky (1913-1999) wird 1953/54 an dem neu angelegten großzügigen Platz das heutige Rathaus gebaut, das 1983 an der Augsburger Straße eine Erweiterung erfährt. Die 2001 vollendete Neugestaltung des Rathausplatzes erfolgt in Anlehnung an die Fassade der katholischen Kirche St. Johann Baptist.</p>
<p>Informationstafel: 09-2 Söhne der Stadt</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 9 Seite2 Söhne der Stadt</p> <p>Einer der bedeutendsten deutschen Bildhauer der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Edwin Scharff, kommt am 21. März 1887 im Schulhaus Ludwigstraße 4 zur Welt. Nach dem Studium der Malerei in München wendet er sich der Bildhauerei zu. 1922 wird Scharff als Professor nach Berlin berufen, zehn Jahre später nach Düsseldorf zwangsversetzt und schließlich von den Nationalsozialisten als „entarteter Künstler“ verfeimt. In den fünfziger Jahren lehrt Scharff in Hamburg, wo er 1955 stirbt.</p> <p>Die Stadt Neu-Ulm beginnt auf Initiative des Oberbürgermeisters Dietrich Lang (1917-2007) mit der Sammlung der Werke, die im Edwin Scharff Museum ausgestellt sind. Scharffs sieben Meter hohe Bronzeskulptur „Männer im Boot“ wird anlässlich des 100. Jubiläums der Stadterhebung 1969 auf der Brunnenstele von Hans Bühler (1915-1974) aufgestellt. Die Rathausfassade schmückt Scharffs Relief „Mutter mit Kindern und Lamm“.</p> <p>Der eher vergessene Flugpionier, Hermann Köhl, wird am 15. April 1888 auch im Schulhaus geboren. Der Berufssoldat macht sich um die Entwicklung des Nachtflugs verdient. Weltweite Bedeutung und Anerkennung erlangt der Flieger 1928 mit der erstmaligen Überquerung des Atlantiks in Ost-West-Richtung. Der Ehrenbürger Neu-Ulms verbringt nach 1933 sein Leben in Pfaffenhofen und stirbt 1938 in München.</p>
<p>Informationstafel: 11 Schopperplätze und Friedensspital</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 11 Schopperplätze und Friedensspital</p> <p>Im 16. Jh. beginnt der Bau von als „Ulmer Schachteln“ bekannten Schiffen hier an der Donau auf den so genannten Schopperplätzen. „Schoppen“ steht in der Region für hineinstopfen, beim Schiffsbau wird zum Abdichten des Bootes Moos in die Fugen gestopft. Auf dem Areal entstehen ab 1844 die Anlage der Bundesfestung und das 1866 fertig gestellte, dreiflügelige Friedensspital, das nach 1871 Garnisonslazarett genannt wird. Nach Auflösung der Armee 1918 richtet die Stadt im westlichen Teil Wohnungen und im östlichen Teil Amtsräume ein. Nach Beseitigung der Kriegsspuren 1945 erfüllt das Gebäude wieder die alten Funktionen. An der heutigen Silcherstraße direkt neben der Bahnlinie wird 1867 die Chevauxlegers-Kaserne für die leichte Ausfallreiterei mit dreiflügeligem Unterkunftsgedäude, Stallungen, Reithalle und Reitbahn eingeweiht, die später die Bespannungsabteilung des Fußartillerie-Regiments zur Unterbringung von Pferden und Gespannfahrern nutzt. Nach 1918 beziehen mehrere Firmen die Räume. Die Gebäude, die den Krieg überstanden, weichen in den 1970er Jahren dem Bau des vom Münchner Architekten Bernhard v. Busse entworfenen Kultur- und Tagungszentrums. Das am 10. Juni 1977 eröffnete Edwin Scharff Haus ist nach dem in Neu-Ulm geborenen Bildhauer benannt. Es beherbergt bis 1999 das Edwin Scharff Museum.</p>

Objektname	Anmerkungen
Informationstafel: 14-2 Johannesplatz	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 14 Seite 2 Johannesplatz</p> <p>Der katholische Kirchenplatz wird auf der Herbelwiese im Zuge des Baus der Kirche angelegt. Dem Grundplan von 1845 entsprechend sollen beide christlichen Konfessionen einen gleichrangigen Platz in der Stadt erhalten.</p> <p>1875 findet vor der Kirche die Einweihung des Kriegerdenkmals für die im Krieg 1870/71 Gefallenen des 12. Infanterie-Regiments statt. 1927 wird das Kriegerdenkmal auf den evangelischen Kirchenplatz versetzt, da die inzwischen umgebaute Kirche eine andere Platzgestaltung fordert.</p> <p>Der Bildhauer Fritz Müller gestaltet 1926 einen geflügelten Markuslöwen, den Dominikus Böhm 1927 statt einer geplanten Plastik eines sterbenden Kriegers auf der den Kirchenplatz zur Ludwigstraße abschließenden Mauer aufstellen läßt. 1935 wird die umstrittene Skulptur auf Initiative des Kreisleiters Hermann Boch und mit Zustimmung der Kirche aus der Öffentlichkeit entfernt und steht unbeachtet beim Augsburger Tor. 1958 kommt der Löwe vor der wiederaufgebauten Kirche auf einem höheren Sockel aufs Neue zur Geltung.</p> <p>Der Platz erfährt im Jahr 2000 im Zuge der Innenstadtsanierung eine Umgestaltung. Der Entwurf des Kölner Architekten Gottfried Böhm, Sohn des Dominikus Böhm, greift die Fassadengestaltung der Kirche auf. Dafür wird die Stadt Neu-Ulm ausgezeichnet. 2001 erhält der Platz den Namen Johannesplatz.</p>
Informationstafel: 16 Eisenbahnbrücke	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 16 Eisenbahnbrücke</p> <p>Für die Eisenbahnstrecke der Maximiliansbahn zwischen Ulm und Augsburg ist im Staatsvertrag zwischen Bayern und Württemberg 1850 der Bau einer Brücke über die Donau vorgesehen. Diese wird gleich zweigleisig aus Keupersandstein gebaut und aus Verteidigungsgründen auf beiden Uferseiten mit Gittertoren abgeriegelt. Zur Eröffnung der Strecke 1853 ist die Brücke zwar noch nicht fertig, aber der erste Zug kann am 1. Mai 1854 die Donau überqueren. 1897 werden endlich die Eisentore und später auch die Torpfeiler entfernt. 1945 sprengt die Wehrmacht die Brücke.</p> <p>US-amerikanische Pioniere bauen sie bereits im Mai 1945 eingleisig wieder auf, wobei sie die stehen gebliebenen Natursteinpfeiler nutzen. Ende der 1950er Jahre baut die Deutsche Bahn die zweigleisige Eisenbahnbrücke neu und mit ihr – als Ersatz für die nur 26 Jahre existierende, flussaufwärts gelegene „Schillerbrücke“ – einen Fußgängersteg.</p> <p>Mit dem Ausbau der Strecke Stuttgart-Neu-Ulm 2004-2007 im Zusammenhang mit Neu-Ulm 21 erfolgt eine Erweiterung um 2 Gleise und der Neubau des Fußgängerstegs.</p> <p>2007 erhält der Fußgängersteg den Namen „Dr.-Ted-Fritsche-Weg“, nach Dr. Theodore R. Fritsche (1906-2003), Bürgermeister der Stadt New-Ulm, Minnesota (USA). Er unterstützt die Städte Neu-Ulm und Ulm nach 1945 und fördert jahrzehntelang die partnerschaftlichen Beziehungen der Städte.</p>
Informationstafel: 22-1 Bahnhof Neu-Ulm	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 22 Seite1 Bahnhof</p> <p>In dem als Festung vorgesehenen Areal muss 1845, ein Jahr nach der endgültigen Planung, für die wichtigste technische Entwicklung des 19. Jh. Platz geschaffen werden: die Eisenbahn. Die Strecke von Augsburg nach Ulm erfordert neben dem Bau des Gleises und der Gebäude wie Bahnhofsgebäude, Lokomotivremise und Güterhalle auch den Bau eines Tunnels durch den Festungswall und einer Brücke über die Donau. In Neu-Ulm wird diese Strecke als Maximiliansbahn am 26. September 1853 eröffnet. 1854 übergibt Elias Kallhardt die Postgeschäfte an die Bahnverwaltung und konzentriert sich auf seine Gastwirtschaft. Da es in Neu-Ulm noch keine Kirchen mit Turmuhr gibt, erhält das Bahnhofsgebäude die erste öffentliche Turmuhr. Am 11. Oktober 1862 fährt der erste Zug der von Ulm nach Kempten führenden Illerbahn in Richtung Memmingen ab. Mit dem Bau des zweiten Gleises der Maximiliansbahn und des</p>

Objektname	Anmerkungen
	<p>separaten Gleises für die Illerbahn wird 1873 der auf drei Stränge erweiterte Eisenbahntunnel eröffnet. Der wachsende Verkehr macht die Vergrößerung des Bahnhofs notwendig. Bis 1875 entstehen ein Neubau des Betriebshauptgebäudes mit Nebengebäuden, zwei Lokomotivrotunden mit Wasserhaus und Betriebswerkstätte, eine Ladehalle sowie drei Wechselwärterkasernen. Auch das Gleisnetz muss zum Rangieren ergänzt werden.</p>
<p>Informationstafel: 22-2 Bahnhof Neu-Ulm</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 22 Seite2 Bahnhof</p> <p>Die Erweiterung des Bahn- und Postverkehrs führt 1889 zur Trennung der beiden Bereiche. Für die königliche Postverwaltung wird am Bahnhof ein stattliches Haus gebaut und 1896 eingeweiht. Nach dem Kauf des Festungsgeländes 1906 beginnt die Stadt 1909, den Eisenbahntunnel mit vorgelagerter Toranlage abzubrechen. Bei den Angriffen am 1. und 4. März 1945 werden die Gleisanlagen und die Bahnhofsgebäude vollständig zerstört. Die Einweihung des neuen kleineren Bahnhofsgebäudes findet erst am 23. November 1957 statt. Im Zuge der Bebauung des Geländes der ehemaligen Friedenskaserne wird ein Bahnhofplatz angelegt, der 2002 den Namen des Stadtrats und von 1966 bis 1977 amtierenden zweiten Bürgermeisters, Heiner Metzger (1921-1997), erhält. Am 13. Mai 2005 weiht die Stadt den von dem Künstler Herbert Dreiseitl und Schülern der Peter-Schöllhorn-Schule neu gestalteten Heiner-Metzger-Platz ein. Mit dem 2003 begonnenen Großprojekt Neu-Ulm 21 wird der Bahnhof nach Süden verlegt und in einen Trog versenkt. Die alten Bahnhofsgebäude werden 2007 abgerissen, indes die Inbetriebnahme des neuen Bahnhofes am 24. November 2007 stattfindet. Der vor dem neuen Bahnhof gestaltete Platz wird nach Julius Rohm (1912-2004) benannt, der Stadtrat und von 1948 bis 1966 zweiter Bürgermeister war.</p>
<p>Informationstafel: 26 Festungsgrundstein</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 26 Bundesfestung</p> <p>Mit dem Beschluss des Deutschen Bundes von 1841 zum Bau der Bundesfestung Ulm soll ein Standort geschaffen werden, der im Kriegsfall 100.000 Mann fassen kann. Theodor Ritter von Hildebrandt (1791-1859), der als Nachfolger von Friedrich Herdegen († 1843) die Stelle des Festungsbaudirektors übernimmt, entwirft den Bauplan des bayerischen Teils der Festung 1843/44. Nach ihm wird der neu gestaltete Platz 2006 benannt.</p> <p>Am 18. Oktober 1844 versammeln sich hier die Neu-Ulmer Bürger zur Grundsteinlegung für den bayerischen Teil. Auf dem Gelände zwischen Bahnhof und Glacis entstehen ein Wohngebäude für Unteroffiziere, das Kammergebäude für Bekleidung sowie die Exerzierhalle der Garnison.</p> <p>1906 kauft die Stadt das Festungsgelände und beginnt mit der Abtragung der östlichen Umwallung. 1919 erfolgt die Enthebung der Grundsteinkassette unter Beteiligung der Honoratioren der Stadt.</p> <p>Nach 1918 nutzen und erweitern verschiedene Firmen das Gelände und die bestehenden militärischen Gebäude bis zum Abbruch für das 2007 eingeweihte Bahnprojekt Neu-Ulm 21. Die Parkanlage mit instand gesetzter Caponniere und der Theodor-Hildebrandt-Platz entstehen im Zusammenhang mit der Landesgartenschau 2008. Die Wohnbebauung Neu-Ulm 21 entwerfen die Architekten Braunfels, München und Christiaanse, Zürich.</p>
<p>Informationstafel: 29 Jugendstilbebauung Weststadt</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 29 Weststadt</p> <p>Auf einem Teil des Holzlagerplatzes errichten Ulmer Bürger für die Verteidigung der Stadt zu Übungszwecken eine Schießmauer. Das Schießhaus ist seit dem 16. Jahrhundert das einzige steinerne Haus.</p> <p>Mit dem Bau der Bundesfestung Ulm 1844 verbieten die Rayongesetze für einen bestimmten Bezirk vor dem Wall die Bebauung – Ausnahme bleibt das Schießhaus.</p> <p>Mit der Befreiung von der Festungseigenschaft 1906 kann die Stadt wachsen. Bei der Bebauung werden im</p>

Objektname	Anmerkungen
	<p>Gegensatz zum Osten der Stadt Wall, Escarpenmauer und das Memminger Tor integriert. In der Dammstraße werden ab 1909 in geschlossener Bauweise Wohnhäuser errichtet. „Auf dem Wall“ wird 1910 die erste Villa gebaut, der weitere folgen. Ab den 1930er Jahren entsteht in dem bald als Weststadt bezeichneten Stadtteil zwischen Schützenstraße und Donau ein Villenviertel. Es wird begrenzt von der Ringstraße und der auf dem Glacis erbauten und 1954 eingeweihten Adenauerbrücke.</p> <p>Mit dem Walldurchbruch an der Caponniere 8 verbessert sich ab 1912 die Verkehrsanbindung über die Schützenstraße. In Anerkennung seiner Verdienste um die Stadtgeschichte wird der Wörthweg 1980 in Arthur-Benz-Straße umbenannt.</p> <p>Die Ulmer Ruder- und Kanuvereine haben seit 1926 auf dem Neu-Ulmer Ufer ihre Domizile aufgeschlagen.</p>
<p>Informationstafel: 30-1 Schießhaus</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 30 Seite1 Schießhaus</p> <p>Die erstmals 1518 erwähnte Schießstätte gehört den oberen Schützen und dient zu Übungszwecken. Das dazu gehörende Schützenhaus wird ab 1540 auf Beschluss des Ulmer Rats für die Feier des Maienkinderfestes genutzt, die bis dahin auf dem Michelsberg stattgefunden hat.</p> <p>Nicht nur bei der Lustschlittenfahrt von Karl V. von Lothringen mit seiner Gemahlin Eleonore von Günzburg nach Ulm 1679, sondern auch anlässlich der Truppensammlung für den Türkenkrieg 1683 ist das Gebiet um das Schießhaus Schauplatz. Davon zeugen zwei Grafiken.</p> <p>Nach der Zerstörung 1704 beginnt der Wiederaufbau 1712 als Steinhaus. Der Privatmann, der das Haus 1771 kauft, macht einen Vergnügungspark mit zwei Tanzböden, Branntweinbrennerhäuschen und zwei Kegelbahnen daraus. Die Ulmer Bürger genießen es, durch die Allee zu schlendern und im Schießhaus Abwechslung zu finden. Mit dem Bau der Bundesfestung ab 1844 werden die Schießübungen und -wettbewerbe am Schießhaus verboten.</p> <p>Nach mehreren Besitzerwechseln erwirbt es die Stadt und nutzt es weiterhin für Veranstaltungen wie das 1903 erstmals gefeierte Volksfest.</p> <p>Beim Luftangriff 1945 wird das gesamte Anwesen zerstört. 1951 beschließt der Stadtrat den Bau einer Schule auf dem Grundstück. Die Weststadtschule wird im November 1952 eingeweiht.</p>
<p>Informationstafel: 30-2 Römervilla</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 30 Seite 2 Römervilla</p> <p>Der Bau der Bundesfestung Ulm auf dem rechten Donauufer ab 1844 sieht links und rechts der Caponniere ein Blockhaus vor. Zur Verteidigung besitzen das Blockhaus und der von einer Mauer umfasste Vorhof ringsum eine dichte Folge von Gewehrscharten. Das Zugangstor ist durch einen Graben mit Brücke geschützt.</p> <p>Das links der Caponniere 8 gelegene Blockhaus ist als einziges von sechs teilweise erhalten. Das Zugangstor und der Vorhof sind leicht verändert noch zu erkennen. Der Grundriss des Blockhauses bildet das Hauptgebäude.</p> <p>Für den Neu-Ulmer Fabrikanten Hans Römer entsteht durch den Umbau und eine Erweiterung des Blockhauses die 1919 fertiggestellte Villa Parkstraße 1. Die Pläne stammen vom in Biberach geborenen Architekten Hugo Häring (1882-1958), der neben Hans Scharoun und Ludwig Mies van der Rohe zu den Großen des Neuen (organischen) Bauens gehört. Der Bau verbindet Elemente des Burgenbaus – u.a. Turm und Eingangshalle – und des Expressionismus – u.a. Portal, Zinnenkranz und Fenstereinfassungen. Der Bauherr muss das Haus 1923 verkaufen. Nach verschiedenen Verwendungen wird es umgestaltet und beherbergt ein Hotel.</p> <p>In architektonischem Kontrast lässt der aus Waldsee stammende Händler Paul Greeck die Villa am</p>

Objektname	Anmerkungen
	<p>„Kollmannspark“, Schützenstraße 72 vom Ulmer Architekten Karl Hakh 1922 erbaut, das nach Besitzerwechseln von 1990 bis 2005? als Restaurant genutzt wird.</p>
<p>Informationstafel: 31-1 Wasserturm im Kollmannspark</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 31 Seite 1 Wasserturm im Kollmannspark</p> <p>Der Neu-Ulmer Wasserturm im Kollmannspark ist ein beliebtes Wahrzeichen der Stadt. Für die zentrale städtische Wasserversorgung errichtet die Stadt in den Jahren 1898 bis 1900 das Wasserwerk mit Pumpstation, Wasserturm und Wasserleitungsnetz. Am 24. Oktober 1900 findet die öffentliche Übergabe statt.</p> <p>Der 47 m hohe Wasserturm wird auf dem 1853 gebauten Kriegspulvermagazin in der intakten Festungsanlage gebaut. Der Hochbehälter ist eine Stahlkonstruktion, die durch Putz und Stuck verblendet ist. Im Krieg wird er beträchtlich beschädigt. 1953 entfernt man die neubarocke Treppe. Im Zuge der Modernisierung der Wasserversorgung wird der Wasserturm 1964 außer Betrieb genommen.</p> <p>Der 1910 am Wasserturm angelegte Park lädt in einer kreisförmigen Wegestruktur um frei stehende, dem Dichter Schiller und dem bayerischen Prinzregenten Luitpold gestiftete Bäume zum Flanieren ein. Nach dem 2. Weltkrieg verwildert der Park. 1994 bis 1996 saniert die Stadt das Kriegspulvermagazin und gestaltet den Park um. Seit 1997 findet jährlich das Kinderfest hier statt.</p> <p>Der Park ist nach Hofrat Josef Kollmann (1855-1932) benannt, der von 1885 bis 1919 Bürgermeister ist und viele Projekte durchführt wie den Bau öffentlicher Gebäude, die Wasser- und Energieversorgung und eine Grundstückspolitik für die Zukunft der Stadt betreibt.</p>
<p>Informationstafel: 31-2 Hofrat Josef Kollmann</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 31 Seite 2 Hofrat Josef Kollmann</p> <p>Der am 25. März 1855 in Remnatsried (Allgäu) geborene Josef Kollmann darf wegen seiner Begabung das Gymnasium in Augsburg besuchen. 1878 bis 1880 studiert er in München Jura. Erste Anstellungen findet er bei der Stadt Augsburg und in Kaufbeuren.</p> <p>1884 stellt sich Josef Kollmann 30jährig in Neu-Ulm zur Wahl des rechtskundigen Bürgermeisters. In seiner Amtszeit von 1885 bis 1919 gehört die Urbanisierung mit dem Bau von Gehwegen, Straßen, dem Schlachthof, der Wasser-, Strom- und Gasversorgung sowie sozialer Einrichtungen wie Krankenhaus, Leihanstalt, Armenhaus, Stadtstift, Turnhalle zu seiner Hauptaufgabe. Er bewirkt die „Einreihung unter die unmittelbaren Städte“ Bayerns zum 1. März 1891. Daneben setzt er sich für ein gutes Verhältnis zu Ulm ein, das sich z. B. im ersten Städtevertrag von 1899 niederschlägt, in dem u.a. der Bau des Illerkanals mit den beiden Kraftwerken und der Gänstorbrücke festgelegt sind.</p> <p>Einen wichtigen Meilenstein setzt er 1906 mit dem Kauf der Grundstücke der Bundesfestung. Die Verschiebung der Rayongrenzen der Bundesfestung und die neu gewonnene Baufläche löst einen Boom im Wohnungsbau und bei der Industrialisierung aus.</p> <p>In Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt wird ihm das Ehrenbürgerrecht am 20. Juni 1919 und vom König der Titel Hofrat verliehen. Josef Kollmann stirbt am 21. März 1932 in Neu-Ulm.</p>
<p>Informationstafel: 33 Glacis</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 33 Glacis</p> <p>Das Glacis entsteht als Teil der Bundesfestung Ulm zwischen 1844 und 1848. Obwohl militärtechnisch nur die Erdaufschüttung außerhalb des Festungsgrabens gemeint ist, heißt heute die gesamte Stadtparkanlage mit den Festungsmauern „Glacis“. 1906 beginnt die Stadt als Grundstückseigentümerin des Festungsareals, den östlichen Teil des ganz Neu-Ulm umschließenden Walles abzutragen und zu bebauen. Nur der hier vor uns liegende westliche Teil zwischen Donau und Memminger Straße bleibt erhalten. 1962 beschließt der Stadtrat die Umwandlung der militärischen Anlage in einen Stadtpark mit Kinderspielplätzen,</p>

Objektname	Anmerkungen
	<p>Wasserspielplatz, Sitzbänken sowie neun Brücken über den Wassergraben der Festungsanlage, hierzulande „Forellenbächle“ genannt. Seit 1967 sprudelt im Glacis der erste städtische von Hans Bühler (1915-1974) gestaltete Brunnen. Seit 1971 können Kinder in einem Verkehrskindergarten üben. 1972 trifft sich Neu-Ulm zum ersten Glacisfest, das 1979 zum Vorwerksfest im Vorwerk 14 wird. Die „Erste Landesgartenschau Baden-Württemberg/Bayern“ 1980 lässt das Glacis zum Gartenzimmer der Stadt werden mit zwei neuen Wasserspielflächen, Grillplatz, Fontänen an der Memminger Straße, zwei Blumenrondellen, gastronomischem Angebot und Sitzterrassen für die seit 1980 jährlich stattfindenden Glaciskonzerte.</p>